

# UMSCHAU

## Wochenzeitung für Garbsen

Mit Bekanntmachungen der Stadt · 30823 Garbsen · Calenberger Straße 33 · Tel. (0 51 37) 7 50 35

Nr. 37

12. September 2018

39. Jahrgang

### Wie können alte Unterlagen gerettet werden?

GARBSEN (rs). „Papier ist nicht geduldig“ heißt die Sonderausstellung, die das Garbsener Stadtarchiv und der Stadtarchivverein Garbsen vom 4. bis 28. September im Rathaus Garbsen präsentieren. Jenseits größerer Schadenereignisse steht die Erhaltung des öffentlichen Kulturguts kaum im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung. Doch die täglichen Herausforderungen für Archive, Bibliotheken und Museen, nicht nur herausragende Grafiken und Handschriften, sondern auch umfangreiche Aktenbestände zu erhalten und diese im Original oder als Duplikat zugänglich zu machen, sind gewaltig. Das sagte auch Sozialdezernentin

Monika Probst in ihrer Eröffnungsrede. „Wer einmal eine alte Urkunde in Händen gehalten hat, kennt den Unterschied zwischen Original und Kopie – egal, ob es sich um eine Fotokopie oder ein Digitalbild handelt. Ein Original kann man nicht nur selbst berühren, sondern man wird davon berührt. Man spürt den Hauch der Geschichte und nimmt ihn mit allen Sinnen wahr.“ Hiervon konnten sich die Besucher auf der von Stadtarchivarin Rose Scholl und ihrem Team interessanten Ausstellung überzeugen. Auch das Garbsener Stadtarchiv lässt jährlich rund 25 Kilogramm Papier restaurieren und präsentierte bei der Eröffnung Beispiele dafür.

Wie das Thema der Ausstellung lautet, ist Papier nicht geduldig, sondern sehr fragil. Wie Dr. Ursula Hartweg (Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes KEK) im Vorwort des Begleitheftes der Ausstellung es deutlich machte. „Papier hat keine Stimme, um rechtzeitig vor äußeren oder inneren Bedrohungen zu warnen. Wenn Papier seine Schädigung schließlich sichtbar macht, muss Rettung nah sein, um den endgültigen Verlust zu verhindern.“

Wie dies geschieht, erläuterte dann Oliver Zinn (Geschäftsführer der Gesellschaft zur Konservierung von schriftlichem Kulturgut GSK) eindrucksvoll in einer Multimedia-schau. Wie Zinn erläuterte, sind es Wasser, Pilze, Bakterien oder der sogenannte Tintenfraß, der zum Papierzerfall führen kann. Besonders betroffen sind Papiere, die ab etwa 1850 bedruckt wurden.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts waren Leinen- und Baumwolllumpen, also mit Wasser aufgeschwemmte und gestampfte „Haden“, der Grundstoff für Papier. Ab 1850 wurde dann das Holzschliffpapier verwendet, bei dem anstelle der Textilien das Holz zerfaserte. Dieses Papier enthält Säure bildende Stoffe, die den Zerfall der Fasern verursachen. Eindrucksvoll erläuterte Oliver Zinn, wie man heutzutage mit den modernsten Mitteln diesem Zerfall entgegenwirken kann.



Daniela Nowak (links), Oliver Zinn (Mitte), Rose Scholl und Monika Probst präsentieren die Ausstellungsstücke.